

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Nassauische Schweiz ❖ Anzeiger für Ehlhalten,
Eppenheim, Glashütten, Ruppertshain, Schloßborn

Falkensteiner Anzeiger
Fischbacher Anzeiger

Freitag
5
Mai

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, brütel und plettel Stellen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. Bei Wiederholungen unzerörter Angelen in kurzen Pöhlchenräumen entprechender Nachsch. Jede Nachschöbemühung wird hinfällig bei gerühlicher Beibehaltung der Angelengebühren. — Einfache Beilagen: Tausend Mk. 5. — **Angelen-Einnahmen:** grähere Angelen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Angelen bis halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Angelen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stöde wird tunslich bekräftigt, eine Gebühr hierfür aber nicht abgenommen.

Verantwortliche Schriftleitung Druck und Verlag:
Pb. Kleinböhl, Rönigstein im Taunus
 Postfachkonto: Krafthurt (Rain) 9927.

Geschäftsstelle:
Königsstein im Taunus, Hauptstraße 41
Kernsprecher 44.

41. Jahrgang

Am 4. Mai. (M. B.) Amtlich wird verlautbart:

Am 4. Mai. (M. B.) Amtlich wird verlautbart:

Nordwestlich von Tarnopol brachten unsere Erkundungstruppen einen russischen Offizier und 100 Mann als Gefangene ein. Stellenweise Artilleriekampf.

Gegen den Ismeriner Brückenkopf, den Raum von Klitsch und mehrere Abschnitte der Rärntner Front entwickelte die feindliche Artillerie gestern erhöhte Tätigkeit. Im Tiroler Grenzgebiet kam es nur zu mäßigen Gefechtskämpfen. Die Gefechte in den Felsriffen des Adamello-Rammes zwischen Stiohel und Cornubi-Cavento dauern fort.

Heute Nacht überflog ein feindliches Lustschiff unsere Linien in der Wippach-Mündung, warf hier Bomben ab und setzte sodann seine Fahrt zuerst in nördlicher Richtung und weiterhin über dem Idria-Tal nach Laibach und Saltsch fort. Auf dem Rückwege verlegte ihm unser Artilleriefeuer bei Dornberg den Weg. Gleichzeitig von unseren Fliegern angegriffen und in Brand geschossen, stürzte es als Bruchstück dem Görzer Exerzierplatz ab. Die vier Insassen sind tot. Mehrere eigene Flugzeuge griffen gestern die italienischen Läger bei Villesse an und kehrten nach Abwurf zahlreicher Bomben und heftigem Aufstampf wohlbehalten zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Am 3. Mai nachmittags hat ein Seerfluggeschwader Bahnhof, Schwefelfabrik und Kaserne in Ravenna mit Bomben belegt. Gute Wirkung allenthalben in der Schwefelfabrik und am Bahnhof beobachtet. Von zwei Abwehrbatterien heftig beschossen, sind alle Flugzeuge unversehrt zurückgekehrt.

Um dieselbe Zeit stieß eine Retgnosierungstorpido-Flottille südöstlich der Bombardung auf vier feindliche Zerstörer. Es entspann sich ein erfolgloses Feuergefecht auf große Distanz, da die überlegene Geschwindigkeit des Feindes ein Näherkommen nicht zuließ. Mehrere Flugzeuge beteiligten sich an dem Kampfe, die auch die feindlichen Torpedofahrzeuge mit Maschinengewehren beschossen.

Flottenkommando.

London, 4. Mai. (Priv.-Tel. d. Frlf. Ztg. fl.) Reuter meldet offiziell: 5 oder 6 Luftschiffe, vielleicht mehr, haben bei dem Lustangriff auf weit auseinander gelegene Orte wie **Rattray Head** in Schottland und die Nordküste von **Norfolk** lediglich zwei Versuche unternommen, in das Inland vorzudringen. Ungefähr 100 Bomben wurden auf weit auseinander gelegene Orte niedergeworfen, wovon die meisten auf unbewohnte Gegenden oder in die See fielen. Nur an einem Orte wurde ein schwerer persönlicher und Materialschaden verursacht. Hier sind 3 Männer und 3 Frauen getötet, 9 Männer und 8 Frauen verwundet, 18 Häuser beschädigt. Im übrigen sind nur zwei Menschen leicht verwundet. Nur zweimal kamen die Zeppeline in Schußweite der Abwehrkanonen, sie haben sich darauf zurückgezogen. Im Unterhause teilte Tennant mit, daß am Mittwoch Morgen ein Zeppelin über der Ostküste von Schottland sich gezeigt und Bomben abgeworfen habe. Es sei kein Schaden verursacht und niemand verletzt worden.

Aristiania, 4. Mai. (Priv.-Tel. d. Zts. Ztg., sf.) Über die Strandung des Zeppelins „L 20“ bei Stavanger meldet „Aftenposten“: Frühmorgens wurde von Süd-Fäderen gemeldet, daß ein Zeppelin aus südlicher Richtung gesichtet worden sei, der nordwärts segle. Man konnte deutlich merken, daß das Schiff beschädigt war und versuchte, kurz vor Sandnes niederzugehen. Das Vorderschiff und die vorderste Gondel setzten auf das Wasser auf. Es wehte eine frische Brise vom Nord- aus Südosten, die das Schiff westwärts

trieb, das im Hafsfiord niedersiel. Norwegische Torpedoboote waren frühzeitig benachrichtigt worden. Ein Torpedoboot kam in Hafsfiord an und rettete drei Mann, während 9 Mann von hinzueilenden Fischerbooten gerettet wurden. Als letzte verließen ein Offizier, ein Unteroffizier und 2 Mann das Lustschiff, das von dem norwegischen Torpedoboot geborgen wurde. Die Motoren und anderes waren von der Besatzung vor dem Verlassen des Schiffes zerstört, der Bombennarrat in den Fiord versenkt worden.

Das Lustschiff hatte im scharfen Gegenwind seinen Benzin-
vorrat aufgebraucht. Acht Mann, die bei dem Anprall an
einen Felsen herausgeschleudert wurden, zündeten sich, wieder
auf den Beinen, sofort Zigaretten an. Die gesamte Mann-
schaft ist bis auf ein paar Verwundete, die im Krankenhaus
sorgfältig gepflegt werden, in Malde vorläufig interniert.
Als das Schiff in Hafsford niedergegangen war, befürchtete
man, durch Sturm wieder seewärts getrieben zu werden.
Die hinzueilenden norwegischen Mannschaften vertauten das
Schiff. Es handelt sich um deutsche, sehr große, kräftige
Leute. Einige waren etwas verfroren, sonst war es indessen
keinem anzusehen, daß sie gerade eine schicksalsschwere Kata-
strophe durchgemacht hatten. Sie sind sehr verschlossen, ver-
weigern jede Auskunft über woher oder wohin. Die nor-
wegischen Behörden beschlagnahmten das Schiffswrad.

Stavanger, 4. Mai. (W. R.) Meldung des norwegischen Telegraphenbureaus. Das Luftschiff „L 20“ trieb gegen eine Felsstuppe; das Achterschiff brach direkt vor der hinteren Gondel und stürzte herab. Die Rettung des Schiffes war unmöglich; es brach mitten durch und stürzte in den Hafs-fjord. Ein Torpedoboot, welches längs der Küste folgte, rettete die Besatzung. Das vollständig wrad gewordene Luftschiff trieb im weissen Teile des Hafs-fjord unmittelbar bei der Mündung ins Meer. — Der Chef des Westerstehm-jchen Regiments, Oberst Johannsen, teilt mit: Der Zeppelin „L 20“ ist heute nachmittags an der Westseite von Hafs-fjord an Land getrieben und dort verankert worden. Er wird von Militär bewacht.

London, 4. Mai. (W. B.) Handels Agentur meldet aus Stavanger: Das Luftschiff „L 20“ ist vollständig zerstört.

Berlin, 4. Mai. (Priv.-Tel. d. Ztsch. Ztg.) Die Antwort auf die letzte Wilsonsche Note, die zwar nicht die Form, aber den Charakter eines Ultimatums zu tragen schien, ist heute nachmittag dem amerikanischen Botschafter überreicht worden und wird morgen in Washington bekannt sein. Es ist wahrscheinlich, daß der Reichskanzler morgen Vormittag schon im Hauptauschuß des Reichstages vertraulich über die Note, ihre Entstehung und die Erwägungen und das Material, auf das sie sich stützt, sprechen wird. Die Note wird voraussichtlich morgen veröffentlicht und durch die Abendblätter bekannt werden.

Als Wilsons Note erschien, haben wir gesagt, daß für ihre Beurteilung und ihre Beantwortung das eine große Ziel maßgebend sein müsse, daß seit Beginn des Krieges all unser Denken und Handeln bestimmt, oder doch bestimmen soll: Die Erringung des Sieges über unsere Feinde. Wir müssen siegen, und über das, was sonst käme, brauchen wir nicht zu sprechen. Dem einen großen für die Existenz und für die Ehre unseres Vaterlandes entscheidenden Ziele muß alles geschehen, was zum Siege beitragen kann. Es muß alles unterbleiben, was ihn verzögern oder erschweren könnte. Es darf nur geschehen, was unserem Vaterlande frommt, und es darf aus keinem Grunde etwas geschehen, was die Wünsche unserer Feinde fördern könnte. Wohin diese Wünsche unserer Feinde mit Bezug auf Amerika gehen, das kann keinem verborgen sein, der die eifrige Tätigkeit nicht nur der feindlichen Diplomatie, sondern auch ihrer Presse seit Beginn des Krieges verfolgt, eine Tätigkeit, die unentwegt darauf hinarbeitet, Deutschland in Konflikt mit Amerika zu bringen.

Aus der ganzen Art der sorgfältigen Durchberatung und Vorbereitung unserer Antwortnote in Berlin und im Hauptquartier ließ sich erkennen, daß alle Erwägungen politischer, militärischer, maritimer und nicht zuletzt wirtschaftlicher und finanzieller Natur, die für unsere Beziehungen zu den Ver-

einigten Staaten in Betracht kommen, angestellt worden sind. Die jetzt überreichte Note ist das Ergebnis aller dieser Erwägungen, deren Zweck es jedenfalls war, unsere Beziehungen zu den Vereinigten Staaten so zu gestalten, daß sie für unsere bisher erfolgreiche Durchführung des Krieges nicht neue Hemmnisse schufen. Es sind realpolitische Erwägungen des Siegers, der den Sieg festzuhalten und zu sichern ge-
willt ist.

Der „Morning Post“ wird aus Washington gemeldet: „Bernstorff äußerte zu seinen Bekannten, daß es wohl diesmal nicht zum Bruch mit den Vereinigten Staaten wegen der Tauchbootsfrage kommen werde. Er ist voll Vertrauen und sieht durchblicken, daß er bestimmte Informationen habe, die in ein bis zwei Tagen veröffentlicht würden. Deutschlands Antwort werde nach seinen Angaben auf eine Erklärung hinauslaufen, wonach die Operationen der Tauchboote gegen Passagierschiffe, solange die Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten schwebten, aufgehoben würden. Inzwischen werde man untersuchen, ob und wie den Forderungen Wilsons entsprochen werden könne. Wenn die deutsche Antwort in diese Form gekleidet ist, so ist es sicher, daß der Präsident in einen Gedankenaustausch eintreten wird, und das ist gerade das, was Deutschland verlangt. Wenn der Präsident nämlich Deutschland den Krieg aufdrängt, so wird er nur eine laue Unterstützung finden, wenn jedoch Deutschland die Kriegseier ist, dann wird sich das Land um den Präsidenten scharen.“ (Inwieweit diese Meldungen richtig sind, wird sich ja sehr bald mit der Veröffentlichung der deutschen Note herausstellen. D. Schriftl.)

London, 4. Mai. (Priv.-Tel. d. Hess. Ztg., ff.) Die „Times“ meldet aus Washington: „In Regierungskreisen werden Zeichen von Ungebuld über die Verzögerung der deutschen Antwort geäußert. Auf den öffentlichen Versuch Deutschlands, Zeit zu gewinnen, um die Streiffrage abzu- schwächen, antwortet man in offiziellen Kreisen mit der Er- klärung, daß der Präsident nur dann auf Unterhandlungen eingehen werde, wenn der Tauchbootkrieg mindestens ver- schoben werde.“

Stockholm, 4. Mai. (B. B.) Der in der Wandsfrage von Professor Steffen eingebrachten Interpellation hat sich die erste schwedische Kammer mit 77 gegen 52 Stimmen angeschlossen.

Alle Blätter besprechen die Interpellation ausführlich, sogar die liberale Zeitung „Stockholms Tidningen“ stellt fest, daß es ein starkes schwedisches Interesse sei, daß auf den Landsinseln keine dauernden Befestigungen angebracht werden dürfen.

Der neue Gesetzentwurf.

London, 3. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., ff.) Reuter meldet: Asquith hat heute seinen neuen Gesetzentwurf zur Einführung der militärischen Dienstpflicht dem Unterhause unterbreitet. Der Gesetzentwurf enthält die Bestimmungen des am 27. April zurückgezogenen Gesetzentwurfs, fügt jedoch die Dienstpflicht für verheiratete Männer zwischen 18 und 41 Jahren hinzu. Diese Bestimmung wird nach Inkrafttreten des Gesetzes während eines Monats verlagert werden, um den Leuten Gelegenheit zu geben, sich freiwillig zu den Waffen zu melden. Eine besondere Reserve wird aus geübten Leuten gebildet, die nicht sofort nötig sind. Diese können ihren bürgerlichen Beruf weiter ausüben, bis sie einberufen werden.

Banbury sagte auf Grund der Erklärung des Premierministers, daß nunmehr 83 Divisionen mit 1 660 000 Mann im Felde ständen. Masquith unterbrach den Redner mit der Bemerkung, daß eine Division gegenwärtig auf 25 000 Mann geschätzt werden könne. Der Arbeiterabgeordnete Barnes versicherte, er werde gerne für den Gesekentwurf stimmen, im Prinzip sei er gegen Zwang, aber alle diese abstrakten Erwägungen verflögen in nichts gegenüber dem Wunsche, die nötige Anzahl Leute zu erhalten, um den Krieg gewinnen zu können. Hätte das Land die Riesenhaftigkeit der Aufgabe eingesehen, dann hätte es die Dienstpflicht vor anderthalb Jahren eingeführt. Die Mehrheit der Arbeiter

wünsche in dieser Krisis sich nicht von den anderen Klassen der Bevölkerung loszutrennen.

Das Unterhaus nahm darauf den Gesetzentwurf in erster Lesung mit allen Stimmen an.

London, 4. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., ff.) „Daily News“ meldet, daß die Opposition gegen das neue Gesetz in der zweiten Lesung vermutlich aus den 30 Anhängern Simons und 6 oder 8 radikalen Mitgliedern der Arbeiterpartei bestehen werde.

Besorgnisse.

London, 4. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., ff.) „Daily News“ findet recht merkwürdig an dem neuen Plan der allgemeinen Dienstpflicht, daß eine besondere Reserve gebildet werden soll aus solchen Leuten, die nicht sofort nötig sind, die also für Zivildienst nach irgend einem Teil des Landes gebracht werden, bis sie unter die Waffen gerufen werden. „Dieser Vorschlag“, sagt das Blatt, „ist deshalb interessant, weil er einen Einblick in die tatsächlichen Verhältnisse gewährt. Das Ergebnis des Krieges wird durch eine geringere Anzahl englischer Mannschaften im Felde nicht beeinflusst, wohl aber kann der Krieg verloren gehen, wenn man der Industrie weitere Arbeitskräfte entzieht, nachdem die Industrie bereits so stark durch die Einberufung von Hunderttausenden von Arbeitern in Anspruch genommen worden ist. Durch die vorgeschlagene Reserve wird zugegeben, daß dieses Problem zu lösen ist. Wenn man die Reserve vollkommen ausnützt, so hat man wenigstens das Mittel, die schlimmsten Folgen der allgemeinen Dienstpflicht abzumildern. Es ist das allerdings kein ideales Heilmittel für das Unheil, mit dem die Gesellschaft niemals hätte bedroht werden dürfen, aber man muß anerkennen, daß mit der Errichtung der Reserve wenigstens stillschweigend das Bestehen des Problems anerkannt wird. Die Gefahr droht, und sie wird sich stets deutlich zeigen. Es hat sich ja bereits gezeigt, daß ein protektionistischer Fabrikant ein begeisterter Freihändler werden kann, wenn seine eigenen Rohstoffe in Frage kommen. Auch das Feuer der Anhänger der Dienstpflicht kann rasch erlöschen, wenn Handel und Industrie bedroht werden. Selbst Selborne hat Gewissensbisse über die Landwirtschaft, Beresford wiederum für die Kaufmannschaft. Vielleicht wird man es jetzt, wo die Regierung nicht über die Dienstpflichtfrage gestürzt ist, noch erleben, daß sich die Presse, die das Publikum während Monate geradezu taub mit ihrem Ruf nach Leuten für das Heer geschrien hat, plötzlich zu dem Standpunkt bekennt, daß man auch für die Industrie Leute nötig hat.“

Die Behandlung der Aufständischen.

London, 4. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., ff.) Die Frage, wie es den Rebellen ergehen werde, beschäftigt lebhaft die Presse. „Daily Chronicle“ schreibt: „Man hat keine Zeit verloren und ist sofort streng gegen die Rebellen vorgegangen in den Fällen, wo für die Schuld jeder Beweis vorhanden war und absolut kein Einwand gegen eine Rechtsprechung durch das Kriegsgericht erhoben werden konnte. Aber niemand wird ein massenweises Totschießen von Rebellen gut heißen. Die Frage, wer erschossen und wie mit den andern umgegangen werden muß, wird deshalb von politischer Bedeutung. Gestern haben Birrell, Redmond und Carson einmütig die Hoffnung ausgesprochen, daß man sich gegen die irregeführte Masse der Rebellen großmütig zeigen werde.“

Der neue Minister von Irland.

London, 4. Mai. (Priv.-Tel. d. Frkf. Ztg., ff.) Der parlamentarische Berichterstatter der „Daily News“ sagt, der Posten eines Ministers für Irland sei noch nicht besetzt, aber man nehme an, daß Mac Kinnon Wood ihn erhalten werde. In diesem Falle werde Tennant wahrscheinlich Minister für Schottland, während Forster diesem als Unterminister für den Krieg folgen werde. Es könne jedoch auch Mac Donald Maclean für den Regierungsposten in Betracht kommen.

Verschiedenes aus der Kriegszeit.

Zum Besuch der bulgarischen Parlamentarier.

Berlin, 4. Mai. Zu Ehren der 15 Mitglieder der bulgarischen Sobranje, die am Sonntag hier eintreffen, findet Sonntagabend als erste Begrüßung ein Festmahl im Kaiserhof statt. Der Montag-Vormittag wird Besichtigungen gewidmet sein. An sie schließt sich ein Frühstück, das der Staatssekretär im Reichskolonialamt Dr. Solf in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des deutschen Hofkomitees für das bulgarische Rote Kreuz den Gästen in den Räumen der Deutschen Gesellschaft 1914 gibt. Am Nachmittag empfängt der Reichsfürst und am Abend der Reichstag die Abgeordneten. Der Dienstag ist wiederum Besichtigungen gewidmet. Darauf werden die Herren im Rathaus empfangen. Nachmittags veranstaltet der bulgarische Gesandte einen Tee. Abends ist Vorstellung im Opernhaus. Mittwoch reisen die bulgarischen Abgeordneten nach Kiel weiter.

Griechenland und die Entente.

Bern, 4. Mai. (W. B.) Die „Tribuna“ bemerkt zur Weigerung Griechenlands, die Serben durch griechisches Gebiet ziehen zu lassen, die Angelegenheit sei damit nicht erledigt, sondern die Entente werde genötigt sein, bei aller Achtung für die griechische Souveränität zu tun, was Bernunft im Kriege verlange. Griechenland werde gezwungen werden, den bitteren Reiz seiner Passivität bis zur Reize zu leeren.

Athen, 4. Mai. (W. B.) Meldung der Agence d'Athènes. Gegen die Agence Radio, die die Nachricht verbreitet hatte,

daß die griechischen Offiziere eine Liga zur Verteidigung des Königs gebildet hätten, ist die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Die Nachricht ist, wie amtlich festgestellt wurde, frei erfunden.

Lokalnachrichten.

* Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt der Taschensplan „Kleiner Taunusfreund“ bei, welcher die seit 1. Mai gültigen Fahrpläne der für unsere Gegend wichtigsten Fahrgelegenheiten enthält und auch schöne Wanderwege im Hoch- und Bortertaunus nachweist. Die Leser wollen sich bei Empfang der Zeitung gleich des Vorhandenseins dieser Freizeitsilage versichern, damit spätere unangenehme Beanstandungen vermieden werden.

* Rönigstein, 5. Mai. Heute traf hier von der Kreisverteilungsstelle folgendes Schlachtvieh ein: 1 Rind, 2 Kälber und 1 Schwein, die aufgrund des amtlichen Verteilungsplanes unter die fünf hiesigen Metzger verteilt wurden. Das Publikum wird nach Maßgabe der Kopfzahl möglichst befriedigt werden. Am zweckmäßigsten würde sich wohl der Verkauf dieses Fleisches unter Vorlage der Brotkarte regeln lassen. Die Gründe der Fleischknappheit und das Bestreben, dieselbe zu beseitigen, enthält der nachfolgende Artikel des Herrn Königl. Landrates. Sollten sich Schwierigkeiten ergeben, so muß allerdings zur Fleischkarte geschritten werden oder die Stadt schlachtet das überwiesene Vieh in eigener Regie.

* Der Herr Königl. Landrat erläßt im „Kreisblatt“ folgende Bekanntmachung: Infolge des Umstandes, daß das vom Viehhandelsverband zu liefernde Schlachtvieh im Wege des freien Handels tatsächlich nicht aufgebracht werden konnte, weil das meiste schlachtbare Vieh von den Besitzern zurückgehalten wird, ist im Overtaunusstreife eine Kommission eingesetzt worden und in Tätigkeit getreten, welche in allen Orten eine Befichtigung der Viehbestände vornimmt und die schlachtreifen Tiere feststellt. Nach Anordnung des Königl. Regierungspräsidenten werden die von der Kommission in die Listen aufgenommenen Tiere unweigerlich enteignet werden, damit die Fleischversorgung gesichert wird. Die landwirtschaftliche Bevölkerung wende sich auf diese Anordnung hiermit noch besonders hin. Ich nehme an, daß die betreffenden Viehbefitzer ihre schlachtreifen Tiere nunmehr freiwillig zur Verfügung stellen und den vom Viehhandelsverband beauftragten Auktoren zum Kauf anbieten werden, umso mehr als bei einer Enteignung nicht die bei einem freiwilligen Verkauf zu zahlenden Höchstpreise, sondern in der Regel etwa 10 Prozent weniger festgesetzt werden. Die übrige Bevölkerung möge aus den getroffenen Maßnahmen erkennen, daß die Fleischknappheit eine vorübergehende Erscheinung sein wird, die bald verschwinden wird.

* Ein glücklicherweise hier sehr selten sich abspielender Vorfall, der eine größere Anzahl Passanten angelockt hatte, trug sich in der Hauptstraße zu. Veranlassung hierzu war die beharrliche Weigerung der Frau eines Feldgrauen, ihr schulpflichtiges Kind in die Volksschule zu schicken. Alle Auforderungen blieben leider ergebnislos und so mußte schließlich die Polizei zur Hilfe herbeigerufen werden. Dieselbe sorgte aber nicht allein für die zwangsweise Zuführung des Kindes zur Schule, sondern nahm auch dessen Ankleidung eigenhändig vor.

* Es wird immer noch Gold in unverantwortlicher Weise von Privatpersonen zurückgehalten, trotz aller öffentlichen Ermahnungen und Aufforderungen, solches bei einer öffentlichen Kasse umzuwechseln. Einen derartigen Fall hat man auch hier jetzt wieder erlebt. In der Geldbörse eines hier Verstorbenen wurden bei näherer Untersuchung über 200 M in Goldstücken aufgefunden. Den von auswärts eingetroffenen Angehörigen wurde recht eindringlich angeraten, dieses Goldgeld unverzüglich gegen Papiergeld umzuwechseln.

* Der deutsche Kronprinz begeht morgen seinen Geburtstag, an dem er das 34. Lebensjahr vollendet. Wie im vorigen, so feiert der hohe Herr auch in diesem Jahre den Tag inmitten seiner braven Truppen und unter dem Donner der Geschütze. Die kronprinzliche Armee steht vor Verdun, ihre unvergleichlichen Heldentaten sind mit goldenen Lettern eingetragenen in das Buch der Geschichte. Keinen schöneren Geburtstagswunsch weiß sich der Erbe der deutschen Kaiserkrone, als daß es so heldenmütig und erfolgreich weiter gehen möge wie bisher; dann wird der endgültige Sieg und der ruhmvolle dauernde Friede alle Mühen und Opfer reichlich lohnen, die der Kronprinz und seine Armee in den schwersten aller je geführten Kämpfe für des Vaterlandes Schutz und Ehre dargebracht haben.

* Aus den neuesten amtl. Verlustlisten: Valentin Gottschall-Kleinschwalbach, leicht verwundet; Anton Herrmann-Hornau, leicht verwundet; Ritzelwibel Georg Sparwasser-Eppstein, verwundet; August Eisenheimer-Kleinschwalbach, leicht verwundet.

* Der Lebensmittelwucher hat sich auf keinem anderen Gebiete in so rücksichtsloser Weise breit gemacht wie auf dem Fleischmarkt. Und da sind es nachgewiesenermaßen die Großschlächter und Viehkommissionäre, die ganz ungeheure Gewinne einstreichen und den Großstädten, für die Kleinstadt und das platte Land kommen diese Menschenfreunde nicht in Betracht, das bisher vorhandene Fleisch in sträflicher Weise verteuern. Bitter leiden darunter auch die Ladenschlächter. Einer dieser Fleischmeister veröffentlicht in Berliner Blättern unter voller Namensangabe eine heftige Anklage gegen einen gleichfalls mit Namen genannten Berliner Großschlächter. Leider kann man bei dem Massenbedarf der Millionenstadt auf die Tätigkeit der Vermittler noch nicht ganz verzichten. Es stehen aber Maßnahmen in Aussicht, deren Durchführung diesen Helden das Handwerk gründlich legen wird.

* Was der Familie Hamster fehlt. Nicht etwa Reis, Wurst oder andere Kostbarkeiten! Die hat sie sich auf dem Hamstergängen wohl eingekauft. Es fehlt ihr ein wenig andern, was das Leben wert macht. Ihr Wunsch ist es, es zusammenzustellen und im neuesten „Kunstwart“ veröffentlicht. Es sind: erstlich: Ihr fehlt die soziale Stellung vor den andern Familien, die sich wegen ihres schmalen Geldbeutels nicht „verproviantieren“ können. Und Sie haben alle ihre Väter und Brüder im Felde, die auch Familie Hamster und deren gesicherten Proviant ihr Leben einsehen. Zum andern: Ihr fehlt das Gefühl der Kameradschaft. Im Wirtschaftskrieg sind wir auch hinter Front, Mann und Frau und Kind, Krieger. Wir haben Selbstzucht zu üben ähnlich wie die an der Front, die davon hängt der Ausgang ab. Abirrgens ist das Gefühl jeder für alle und alle für jeden, ein stolzes Gefühl. Sie und Frau Hamster: denen, die's haben, verlohnt es sich Wurst. Endlich: Ihr fehlt das Gefühl für Größe. Du dir, du bliffst einmal im Sterben auf den Inhalt deines Lebens zurück. Zu dem Größesten, das dir vom Schicksal widerfahren ist, wirst du dann rechnen, daß du einmal Sorgen um dein einzelnes Ich, um seine Sicherheit in Zukunft, abwerfen durftest, abwehren konntest, daß das Geschick reslos mit dem deines Volkes verbunden war: mein Volk jetzt leidet, will ich auch leiden. Ist nicht Freude dabei, jetzt zu entbehren? Wer sie nicht fühlt, ist jetzt nicht wach, der verschläft das Heute, der lebt jetzt nicht.

* Schwindel im Handel mit Nahrungsmitteln. Kaufmann Ludwig Rhumbler in Frankfurt, der vor dem Kriege Reisender in Zigaretten war, jetzt aber mit Lebensmittel handelt, hat u. a. ein Mehl vertrieben, bei dem Anblick die Käufer, die den Kaufpreis von 55 M für den Zentner vorher einsehen mußten, auf den Rücken fiel. Es sah aus wie Sand, erklärte am Schöffengericht ein Zeuge aus Hagenau. Der Auktenteig, den er davon zurecht machte, sah aus wie Zement und statt nach oben ging er nach unten. Das Gebäud, das daraus entstand, war schlechterdings nicht zu genießen. Auch in Soffenheim, wo sich eine Speisehändlerin zwei Zentner von diesem „Kriegsmehl“, wie es Kontoristin Rhumblers nannte, hatte schicken lassen, ermittelten sich die ältesten Leute nicht, je so etwas als Mehl gegessen zu haben. Dagegen haben sich, so behauptet stolz Herr Rhumbler, viele Leute über dieses sogenannte „Auslandsmehl“ nicht beschwert. Die Untersuchung auf dem Nahrungsmittelamt ergab, daß keine Spur von Getreidemehl in dem Zeug war. Es war reines Knollenmehl, und zwar halb Kartoffelmehl (mit den Kartoffelschalen) und halb Tapiokamehl. Verholzte Fasern, die sich darin fanden, erweckten den Verdacht, daß Sägespäne beigemischt sein könnten. Sie kamen aber auch von den Stauden der Tapiokapflanze her. Der Sand, der darin war, kam wohl von den Kartoffelschalen. Das Mehl der Tapiokapflanze ist nur in Verbindung mit Weizenmehl backfähig und hier aber nur, wenn es in ganz geringen Mengen als Stredmehl zugesetzt wird. Die Wäscherin Rhumblers, der dieses herrliche Mehl von einem Rittergut bei Görlitz bezog, war nicht backfähig. Im Schöffengericht vermochte weder eine Nahrungsmitteluntersuchung noch einen Betrug im Allgemeinen zu konstatieren, sondern stellte nur Betrug in dem Soffenheimer Falle fest, weil hier reines Weizenmehl verlangt und vom Reisenden offeriert worden war, und erkannte auf 50 M Geldstrafe. Mit Rücksicht darauf, daß Rhumbler keine Branchenkenntnis besitze, sei von einer Freiheitsstrafe abgesehen worden. (Hörsaal Kreisblatt.)

* „Schmalzerfah“. Ein Lebensmittel-Großgeschäft in Gelsenkirchen verkaufte laut „Tägl. Rundsch.“ einen Eisenbahnwagen voll Schmalzerfah, enthaltend 40 v. H. Schmalz, 60 v. H. Kartoffel und Wasser, zu 1.80 M das Pfund. Dieser Eisenbahnwagen mit Inhalt geht weiterhin durch andere Hände und kommt schließlich zu einem Preise von 4.60 M das Pfund an die Rundschau. Und das im Laufe von vielleicht acht Tagen.

* Brandmarkung von Wucherern. Das Oberkommando in den Marken teilt mit: Fälle der Verurteilung von Personen aus dem Bezirk des Zweckverbandes Groß-Berlin wegen Überschreitung von Höchstpreisen für Lebensmittel wegen übermäßiger Preissteigerung, Zurückhaltung von Lebensmitteln oder ähnlichen Verfehlungen, welche die Volksernährung zu beeinträchtigen geeignet sind, werden in Zukunft unter Nennung des Namens des Verurteilten, der Straftat und des Strafmaßes durch die Presse zur Kenntnis des Publikums gebracht werden.

* Der Herr Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erläßt folgenden Ministerialerlaß: Bei der gegenwärtigen Lage des Fleischmarktes ist es geboten, ihm noch sonst weniger beachtete Nahrungsmittel zuzuführen. Zu diesen gehören die durchaus wohlschmeckenden jungen Saufrähen. Wenn auch die Saatfrähe vorwiegend nützlich ist, so ist sie doch in vielen Gegenden so zahlreich vertreten, daß sie zuweilen auch erheblichen Schaden anrichtet und die Verminderung ihres Bestandes in einem Jahre keinen Bedenken unterliegt. Nach § 8 des Vogelschutzgesetzes vom 30. März 1908 sind die rabenartigen Vögel (Rabenfrähen, Rabenfrähen, Saatfrähen, Elstern, Eichelhäher) Gegenstand der freien Tierfanges. Es empfiehlt sich aber, die Saatfrähen in diesem Jahre darüber hinaus planmäßig der Volksernährung nutzbar zu machen. Die Eigentümer von Gehöften, in denen sich Jagen, Krähenkolonien befinden, sind daher zu veranlassen, den Abschluß entweder selbst für eigene Rechnung ausüben zu lassen oder zuverlässigen Personen zu gestatten. Wenn es an Schützen fehlt, oder die hohen Preise der Jagdmunition dem Abschluß entgegenstehen, bleibt nur das Erklutern der Bäume, auf denen die Krähen nisten — am besten wohl mit Steigseilen — und das Herabfallen der noch nicht flügge gewordenen jungen Krähen abzuwarten. Dabei ist auf die Verhütung von Unfällen sorgfältig zu achten. Das Ausnehmen von Eiern hat für den Gewinn an Nahrungsmitteln um so weniger Bedeutung, als die Eier vielfach

Bekanntmachung.

Die Brot- und Zuckerkarten für die Zeit vom 8. Mai bis 21. Mai 1916 werden am Montag, den 8. Mai 1916, vormittags von 8 bis 11 Uhr auf hiesigem Rathaus, Zimmer 6, ausgegeben. Die Aushändigung der neuen Karten erfolgt nur gegen Vorlage der alten Brot- und Zuckerkarten-Ausweise.

Königstein im Taunus, den 5. Mai 1916.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Samstag, den 6. d. Mts., gelangen im Rathaushofe prima Vollheringe zum Preise von 25, 30 und 35 Pfg. pro Stück zum Verkauf. Pro Kopf wird ein Stück ausgegeben. Brotkarte ist vorzulegen.

Es erhalten die Familien mit den Anfangsbuchstaben:

A-E vorm. von 8-9 Uhr,
F-J " " 9-10 " "
K-O " " 10-11 " "
P-Z " " 11-12 " "

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Königstein im Taunus, den 5. Mai 1916.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Die Beschaffung von Mager- und Nutzvieh ist in unserem Kreise dringend notwendig. Die Landwirte wollen sich durch die zu erfüllenden Formlichkeiten nicht abhalten lassen, für die Einführung von Mager- und Nutzvieh aus anderen Bezirken zu sorgen.

Zu diesem Zwecke wird es genügen, wenn der vom Viehhandelsverband Frankfurt a. M. zugelassene Viehhändler einen Ausweis der Ortsbehörde erhält, worin ihm bescheinigt wird, daß er zum Aufkauf von (der Art und Stückzahl nach anzugebenden) Rucht- und Nutzvieh in dem näher zu bezeichnenden Bezirk für den betreffenden (namentlich aufzuführenden) Landwirt beauftragt sei. Dieser Ausweis ist dem Landratsamt zur Bescheinigung einzureichen und genügt zum Viehbezug innerhalb des Regierungsbezirks Wiesbaden. Soll jedoch Nutzvieh aus anderen Viehhandelsverbänden, namentlich Hannover, eingeführt werden, so wird der Händler auf Grund der landrätlichen Bescheinigung die Ausfuhrerlaubnis aus dem betreffenden Bezirk bei dem zuständigen Viehhandelsverband un schwer erwirken.

Bad Homburg v. d. H., den 1. Mai 1916.

Der Königliche Landrat. J. B.: v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Königstein im Taunus, den 2. Mai 1916.

Der Magistrat. Jacobs.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen öffentlichen unentgeltlichen Impfungen in Königstein finden im hiesigen Rathaussaale statt und zwar:

Für Erstimpfungen am 15. Mai 1916, vormittags 10 Uhr, für Wiederimpfungen am 16. Mai 1916, vormittags 10 Uhr. Nachschau findet am 22. und 23. Mai ds. Js. zur gleichen Stunde statt.

Die Eltern impfpflichtiger Kinder werden aufgefordert, ihre Kinder zu den genannten Terminen pünktlich, reinlich und in reinlicher Kleidung vorzuführen bzw. vorstellen zu lassen, falls nicht in anderer Weise für rechtzeitige Erfüllung der gesetzlichen Impfpflicht gesorgt werden soll.

Den Eltern werden noch besondere Vorladungen zugehen; diese sind zum Impftermin mitzubringen und auf Verlangen vorzuzeigen.

Königstein im Taunus, den 28. April 1916.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.

Städt. Kurverwaltung: Wohnungsnachweis.

Zu mieten bzw. zu kaufen gesucht per 1. Juli oder 1. Okt. kleines Einfamilienhaus (unmöbliert) mit Garten, freie ruhige Lage. Angebote werden bis spätestens Montag, den 8. ds. Mts., Rathaus, Zimmer 3, erbeten.

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Hofheim.

Schutzbezirk Eppstein.

Montag, den 8. Mai, vormittags 11 Uhr, in Eppstein in der Gastwirtschaft „Zur Rose“ bei Pöcher aus den Distrikten 27 Rabenstein, 31 Däufelbusch und Zinsgemein.

Buchen: 443 rm Scheit und Knüppel
3490 Std. Wellen III. M.

Schafzucht-Berein Königstein i. T.

Da die auf gestern Abend einberufene Generalversammlung nicht beschlußfähig war, so wird hiermit eine

zweite Generalversammlung

auf Samstag, den 6. Mai, abends 9 Uhr, in das Gasthaus „Zum Hirsch“ mit derselben Tagesordnung anberaumt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen beschlußfähig ist.

Um vollständiges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Die Sparkasse

Vorschussvereins zu Höchst am Main

eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht

nimmt auf ein Sparkassenbuch Beträge von Mk. 1.— an in unbeschränkter Höhe und verzinst dieselben vom Tage der Einzahlung an bis zum Tage der Rückzahlung mit

3 1/2 %.

Ferner nimmt der Vorschussverein Darlehen gegen Ausgabe von Schuldscheinen in Beträgen von Mark 500.— an zu 3 % bei halbjähriger Kündigung und zu 4 % bei ganzjähriger Kündigung. Die Verzinsung beginnt mit dem Tage der Einzahlung.

Der Vorstand.

Schöne, große 5-Zimmerwohnung Manfarte, Bad und Zubehör, Garten vom 1. Juli ab zu vermieten. Zu erfragen Schneidhainerweg Nr. 4, Königstein im Taunus.

4-5-Zimmerwohnung, unmöbliert, in Königstein o. nächster Umgebung auf Dauer zu mieten gesucht. Schriftl. Angeb. n. N. 34 an die Geschäftsstelle.



Schmerzerfüllt erhielten wir die traurige Nachricht, dass mein einziger, hoffnungsvoller, unvergesslicher und lieber Sohn, unser guter Bruder und Schwager, Onkel und Neffe

Carl Kroth

Torpedobootsoberheizer

nach 21monatlicher treuer Pflichterfüllung sein Seemannsgrab fürs Vaterland gefunden hat. Auf das innigste betrauern seinen frühen Tod seine Mutter, Geschwister und alle Verwandten.

In tiefem Schmerz:

Frau Magdalena Kroth geb. Marnet
und Kinder.

Königstein im Taunus, den 4. Mai 1916.

Jugendwehr.

Am Sonntag, den 7. Mai, 3 Uhr nachmittags, findet die Befichtigung auf der Stierstädter-Heide bei Oberursel statt. Antreten zum Abmarsch um 1 Uhr nachmittags, am neuen Rathaus. Pünktliches und vollständiges Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich.

Königstein, 5. Mai 1916.

Der Kommandant i. B.: Wolf.

Junges, Mädchen sucht Stelle
sauberes als Haus-
oder Zimmermädchen.

Schriftl. Angebote erbeten unter
K B an die Geschäftsst. d. Stg.

Mädchen

sucht Stellung.

Tronberg, Minnholzweg Nr. 2.

Lehrling

aus anständiger Familie gesucht. Kost und Logis im Hause.

Ferd. Camby, Eltville a. Rhein,
Manufaktur und Konfektion.

Berlören:

1 Gelddörse mit 20 Mk. Inhalt.
Abzugeben gegen gute Belohnung
in der Geschäftsstelle.

Eine Glucke mit jung. Hühnern

zu verkaufen bei
Johann Hofmann, Schloßborn.

Gartenkies

(alle Sorten)

liefert frei Garten

Christ. Schmitt, Baugeschäft,
Königstein & Fernruf Nr. 55.

NEUE

Wandfahrpläne

der Königsteiner Bahn

ab 1. Mai 1916

15 Pfennig

In Königstein

abgehende Züge

10 Pfennig

Taschenfahrplan

Kleiner

Taunusfreund

5 Pfennig

zu haben in der

Druckerei Ph. Kleinböhl
Königstein im Taunus

Allgem. Ortskrankenkasse

Königstein im Taunus.

Sonntag, den 14. Mai 1916, nachmittags 2 Uhr,
findet die statutengemäße

Frühjahrs-Ausschussitzung

im „Rassauer Hof“ in Königstein statt.

Tagesordnung:

1. Abnahme der Jahresrechnung 1915.
2. Antrag des Vorstandes auf Gewährung einer Entschädigung an den Vorsitzenden für die Teilnahme an den Vorstandssitzungen wie solche den übrigen Vorstandsmitgliedern gewährt wird. (Wiederholt, weil im Vorjahre nicht endgültig entschieden wurde.) Zutritt haben nur diejenigen Ausschussmitglieder, deren Ausweisarten zugestellt sind.

Königstein i. T., den 26. April 1916.

Der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse
Adam M. Fischer, 1. Vorsitzender.

Fremdenmeldung.

1. Jeder Einwohner, welcher vorübergehend sich hier aufhaltende Fremde bei sich aufnimmt, hat außer Namen, Stand, Wohnort auch die Staatsangehörigkeit auf dem vorgeschriebenen Formular mit anzuführen.

Dasselbe gilt auch in Bezug auf die zum Besuch der hiesigen Einwohner zuziehenden Anverwandten, sowie auch für etwa mit zugereiftes Dienstpersonal, welches namentlich mit anzuführen ist.

2. Die An- und Abmeldungen sind auf den vorgeschriebenen Formularpapieren in einfacher Ausfertigung innerhalb eines Zeitraumes von 12 Stunden einzureichen. Die Rubriken sind vollständig und deutlich auszufüllen und die Zettel mit der Unterschrift des Wohnungsgebers zu versehen.

Die Anmeldeformulare müssen von weißem, die Abmeldeformulare von gelbem Papier hergestellt sein.

3. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Vorschriften werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 M. an deren Stelle im Unvermögensfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

4. Jeder über 15 Jahre alte Ausländer hat sich binnen 12 Stunden nach seiner Ankunft am Aufenthaltsort unter Vorlegung seines Passes persönlich anzumelden. Über Tag und Stunde der Anmeldung macht die Polizeibehörde auf dem Paß unter Beidrückung des Amtsigels einen Vermerk.

5. Desgleichen hat jeder Ausländer, der seinen Aufenthaltsort verläßt, sich binnen 24 Stunden vor der Abreise bei der Ortspolizeibehörde unter Vorzeigung seines Passes und unter Angabe des Reiseziels persönlich abzumelden.

6. Jedermann, der einen Ausländer entgeltlich oder unentgeltlich in seiner Behausung oder in seinen gewerblichen und bergleichen Räumen, (Gasthäusern, Pensionen usw.) aufnimmt, ist verpflichtet, sich über die Erfüllung der Vorschriften spätestens 12 Stunden nach der Aufnahme des Ausländers zu vergewissern und im Falle der Nichterfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung zu machen.

7. Ausländer, welche den Bestimmungen zuwiderhandeln, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, welcher dem Absatz 6 zuwiderhandelt.

Königstein im Taunus, den 16. April 1916.

Die Polizeiverwaltung: Jacobs.